

Ringvorlesung 9.11.2007

Dr. Lutz Galiläer



Potenziale für Geringqualifizierte im Niedriglohnsektor

Gliederung

1. Geringqualifizierte: Zahlen und Fakten
2. Gering qualifiziert = einfache Arbeit?
3. Niedrig entlohnt = gering qualifiziert?
4. Ursachen für die Arbeitsmarktlage
Geringqualifizierter
5. Lösungsansätze
6. Das Projekt Potenziale
7. Lektüretipps

1. Geringqualifizierte: Zahlen und Fakten

Geringqualifizierte: *die* Problemgruppe des Arbeitsmarktes
Denn

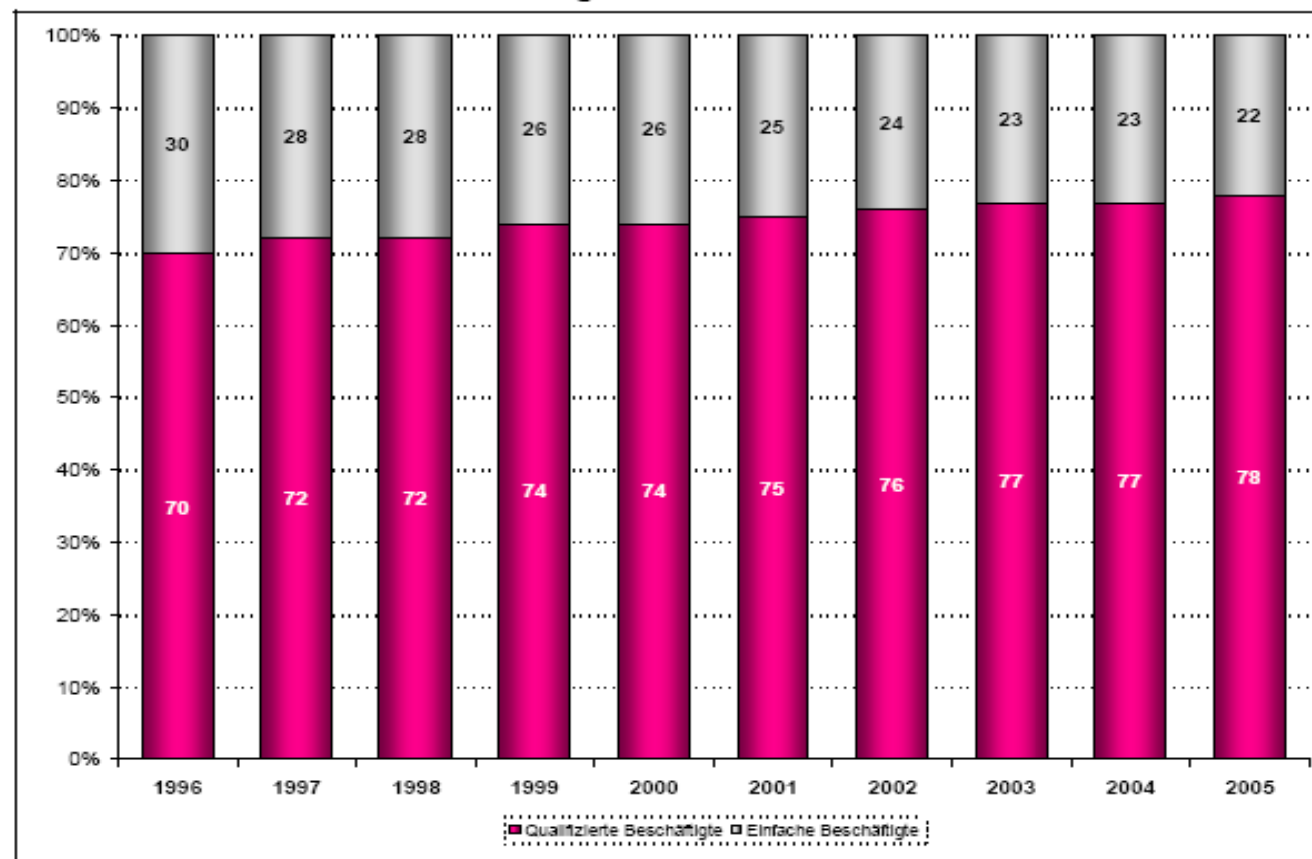
- 26 % der Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss sind arbeitslos (1,87 Millionen)
- geringe Erwerbsbeteiligung: ca. 55 % sind erwerbstätig
- hoher Anteil in prekären Beschäftigungsverhältnissen (geringfügig beschäftigt, befristet, Leiharbeit, im Niedriglohnbereich)
- 50 % aller ALG II-Empfänger sind formal nicht qualifiziert

Bestand:

- 2005: 5,3 Millionen formal nicht qualifizierte Erwerbstätige
- 17 % aller Erwerbstätigen sind formal nicht qualifiziert
- Jugendliche: ca. 300.000 ohne Berufsabschluss sind arbeitslos (24%)

2. Gering qualifiziert = einfache Arbeit? I

Abbildung 5.1: Anteil der qualifizierten und einfachen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Deutschland 1996 bis 2005



Quelle: IAB-Betriebspanel 1996–2005

2. Gering qualifiziert = einfache Arbeit? II

Einfache Arbeitsplätze werden weniger, aber:

- Ihr Anteil liegt mittelfristig bei 22-25 %
- Geringqualifizierte werden von formal Qualifizierten verdrängt: 63 % aller Einfacharbeitsplätze sind mit formal Qualifizierten besetzt (IAQ, Leicht u. a. 2005)
- 35 % der Geringqualifizierten arbeiten in qualifizierten Tätigkeiten (ca. 5 % aller qualifizierten Tätigkeiten)
- einfache Tätigkeit \neq gering qualifiziert
- Berufsabschluss ist zur Eintrittskarte in den Arbeitsmarkt geworden

3. Niedrig entlohnt = gering qualifiziert?

- übliche Definition des Niedriglohns: weniger als zwei Drittel des Medianlohns
- Niedriglohnschwelle in Deutschland: ca. 1660 €/Monat, 9,9 €/h
- IAB (2005): 17,4 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- IAQ (2007): 19,6 % (Osten: 37 %); absolut: ca. 6 Millionen
- Anstieg vor allem zwischen 1997 – 2003 (von 14 %)

betroffene Beschäftigtengruppen:

ca. **77% Facharbeiter**, 15 % Formal nicht Qualifizierte

- zwei Drittel Frauen
- 75 % zwischen 25 – 54 Jahre
- 15 % aller Vollzeitstellen

4. Ursachen für Arbeitsmarktlage Geringqualifizierter

„Nachfrageseitig“

- Wegfall einfacher Tätigkeiten durch Automatisierung, Verlagerung etc.
- Qualitätsproduktion in Deutschland („Hochlohnstandort“) braucht weniger Geringqualifizierte
- kein Markt für einfache Dienstleistungen wegen zu geringer Lohnspreizung und hohen Lohnnebenkosten

„Angebotsseitig“

- mangelnde Qualifikationen der gering qualifizierten Arbeitnehmer
- zu hohe Lohnnebenkosten und Transferleistungen machen einfache Arbeit (= gering entlohnte Arbeit) unattraktiv für Arbeitslose
- Fehlanreize im Transfersystem (Zuverdienstmöglichkeiten, Abgabensprung bei geringfügiger Beschäftigung: Mini-Jobs, Einkommenssteuerrecht)

5a. Lösungsansätze



5b. Lösungsansätze

volkswirtschaftliche Ansätze und Sozialgesetzgebung
konzentrieren sich auf die finanzielle Seite des Problems:

- *Zuschüsse* im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (z. B. Beschäftigungszuschuss für Langzeitarbeitslose, Eingliederungs- und Qualifizierungszuschuss für Jugendliche)
- *Kombilohnmodelle* (z. B. Magdeburger Alternative, Aktivierende Sozialhilfe, Hamburger Modell)
Zuschüsse zu Lohnkosten, Sozialversicherungsbeiträgen (Arbeitgeber) und/oder zu Arbeitsentgelt, Steuergutschriften (Arbeitnehmer)
- *Bofinger/Walwei-Gutachten 2006*
Einkommensteuergutschrift, Abschaffung geringfügiger Beschäftigung, Mindestlohn 4,50 €, veränderte Hinzuverdienstmöglichkeiten
- *Bürgerarbeit* (zusätzliche, gemeinnützige Beschäftigung von nicht vermittelbaren Arbeitslosen auf dem „3. Arbeitsmarkt“)

6. Projekt Potenziale - Gliederung

- a) Ausgangslage
- b) Hintergrund 1: Einfache Arbeit?
- c) Hintergrund 2: Latente Nachfrage und fehlende Standards
- d) Hintergrund 3: Erfahrungen mit der Arbeitsmarktpolitik
- e) Konsequenzen
- f) Worin besteht die Idee?
- g) Was ist neu?

a) Ausgangslage I

Einerseits:

- Langzeitarbeitslosigkeit bleibt ein Problem trotz leichtem, konjunkturbedingtem Rückgang
- Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit
- Traditionelle und neuere, häufig eingesetzte Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bewirken wenig bei Schwervermittelbaren
- Niedrige Anspruchslöhne und Lohnsubventionen reichen nicht

a) Ausgangslage II

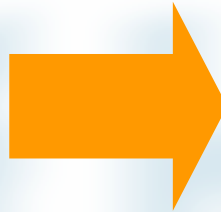
Andererseits:

- Einfache Arbeit „verschwindet“ nicht
- Geringqualifizierte werden von formal Qualifizierten verdrängt
- Große Vorbehalte gegenüber Arbeitslosen und Geringqualifizierten bei den Arbeitgebern
- Unterhalb des Facharbeiterniveaus existieren keine Standards

b) Hintergrund 1: Einfache Arbeit?

früher

- wenige gleichbleibende Handgriffe
- isolierte Einzeltätigkeiten
- Arbeit im Rhythmus der Maschine
- niedriges kognitives Anforderungsniveau
- minimaler Verantwortungsgrad



zukünftig

- Aufgabenvielfalt
- Prozessverständnis
- Koordination von Abläufen
- Selbstorganisation und Teamarbeit
- flexibler Wechsel zwischen Arbeitsplätzen

Einfache Arbeit verändert sich durch die betriebs- bzw. arbeitsplatzspezifische Verknüpfung von manuellen Tätigkeiten mit Kommunikation, Prozessverständnis, Entscheiden und Kooperieren.

c) Hintergrund 2: latente Nachfrage und fehlende Standards

- Geringqualifizierte nahezu chancenlos am Arbeitsmarkt
- Formale Qualifikation ist zur Zugangsbedingung geworden
- Aufwand für Auswahl und Einarbeitung mindert Nachfrage nach einfachen Tätigkeiten
- Einfache Arbeit wird oft von Fachkräften „mit erledigt“
- Arbeitslose haben mit Stigmatisierung zu kämpfen („von Arbeit entwöhnt“, „Qualifikationen entwertet“, „gering motiviert“)

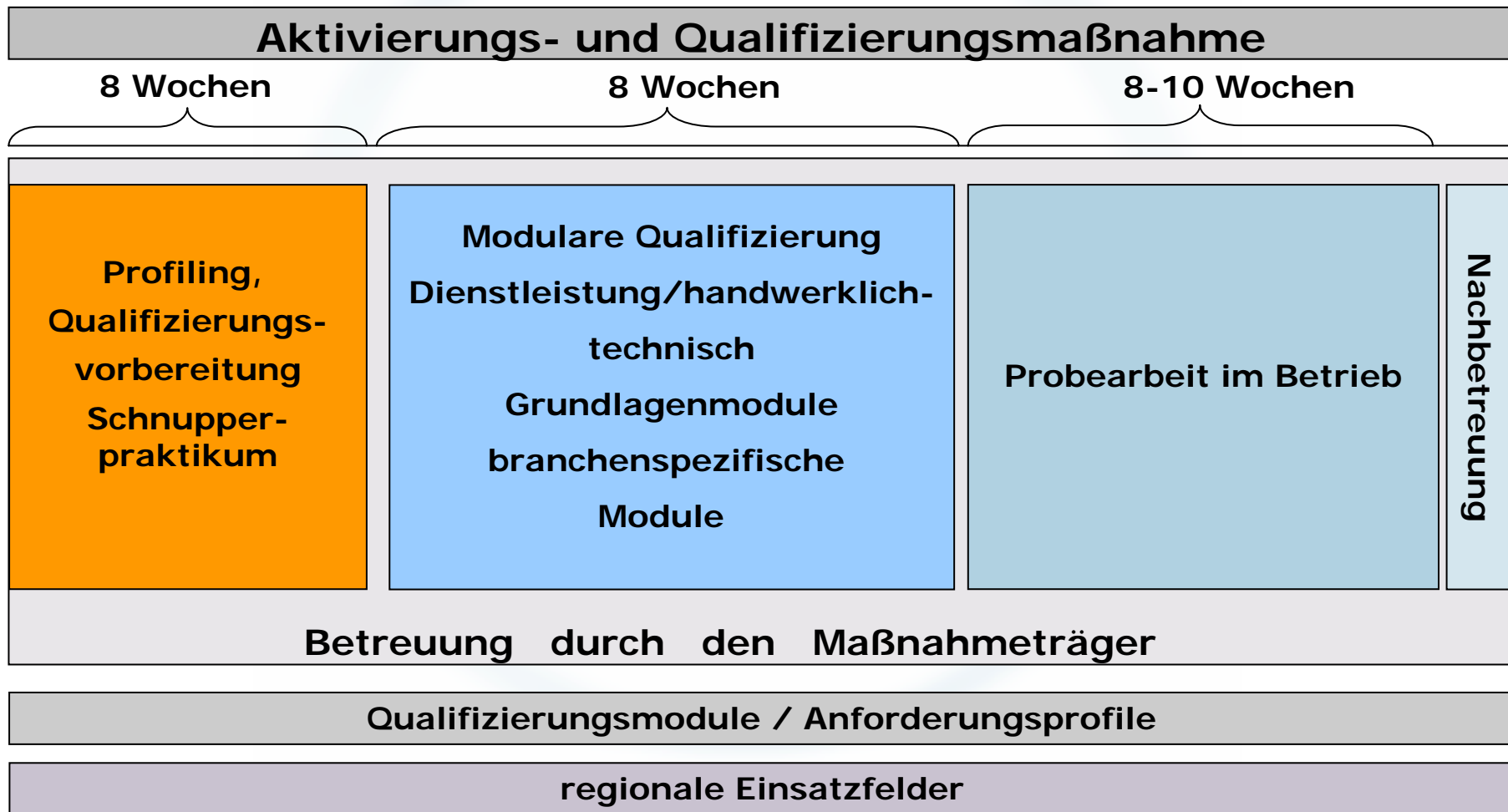
d) Hintergrund 3: Erfahrungen mit Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik

- Begleitende Maßnahmen bei Kombilohnmodellen tragen zu stabilerer Beschäftigung bei
- Erfolgreiche Workfare-Programme bestehen nicht nur aus Zwang
- Beschäftigungszuschüsse fragwürdig
- Arbeitsgelegenheiten (1-€-Jobs) und andere Maßnahmen (ABM, Bürgerarbeit) sind meistens keine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt

e) Konsequenzen

- Zwang, Sanktionen und Lohnsubventionen nicht hinreichend und ggf. auch nicht förderlich
- Aktivierung mit gezielter Vorbereitung auf Tätigkeiten im ersten Arbeitsmarkt verbinden
- Tätigkeitsnah qualifizieren
- Bewährungsproben für Arbeitslose schaffen
- Standards für einfachere Tätigkeiten setzen und bekanntmachen
- Optionen, Chancen für schwer vermittelbare Arbeitslose aufzeigen

f) Worin besteht die Idee? I



f) Worin besteht die Idee? II



Flächenwirkung durch:

- Einsatz von Multiplikatoren
- Best-Practice-Beispiele kommunizieren
- erfolgreiche Qualifizierung schafft Interesse bei ARGEN und Unternehmen
- Beratung anbieten

g) Was ist neu?

- „echte“, modulare Qualifizierung (anstelle kurzer Trainings)
- Verknüpfung von Profiling, Aktivierung und gezielter Vorbereitung
- Entwicklung und Einsatz standardisierter Tätigkeitsbündel
- Orientierung an realistischen Tätigkeitsfeldern (Hausverwaltung, Lager/Logistik, Gastronomie, Seniorenbetreuung, Produktion in verschiedenen Branchen)
- Transparenz und Verlässlichkeit durch Standardisierung
- Vermarktungskonzept

7. Literaturtipps

Galiläer/Severing/Stier/Wende: Potenziale schaffen, Arbeit aktivieren! Neue Wege durch Teilqualifizierung. München 2007

Zeller u. a.: Zukunft der einfache Arbeit. W&B, Bd. 31. Bielefeld 2004

diverse IAB-Kurz- und Forschungsberichte (www)

Leicht u. a.: Umfang, Entwicklung und Potenziale an Einfacharbeitsplätzen in der Region Rhein-Neckar. Mannheim/Tübingen 2004 (www)

Friedrich-Ebert-Stiftung: Perspektiven der Erwerbsarbeit: Einfache Arbeit in Deutschland. Berlin Juni 2007 (www)

Bosch/Weinkopf: Arbeit für wenig Geld. Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland. Frankfurt 2007

Bofinger/Walwei u. a.: Vorrang für das reguläre Beschäftigungsverhältnis. Gutachten im Auftrag des SWMA. Dresden 2006 (www)

Galiläer/Wende u. a.: Qualifikationen – erkennen, aufbereiten, transferieren. Ergebnisse und Transferwege der Früherkennungsforschung am Beispiel einfacher Fachtätigkeiten. W&B Bd. 47 Bielefeld 2007 (i. E.)



Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung

galiläer.lutz@f-bb.de

<http://www.f-bb.de>